

»Ein Hoch auf die Chansons und die Liebe

Das Andrea Rehm Trio in KiTT, als besondere „musikalische Dreiecksbeziehung“, passend zu manchem Chanson-Text, mit Martin Giebel am Piano, Sängerin Andrea Rehm und Heiner Merk am Bass.

Andrea Rehm begeisterte im KiTT in Tettngang mit französischen Chansons und Geschichten.

TETTANG – Für Sängerin Andrea Rehm ist es am Samstagabend im KiTT eine Art Heimspiel gewesen. „Nach 21 Jahren in Tettngang kenn’ ich Euch fast alle“, meinte die Musikerin und freute sich über einen vollen Saal: „Ein ganzes Programm mit französischen Songs, da waren wir sehr erleichtert, dass es schließlich ausverkauft ist. Für diejenigen, die des Französischen nicht so mächtig sind, gab sie immer wieder kurze Einführungen zu den Liedern. Gelegentlich sprach Rehm auch über Jugenderlebnisse und Reiseerinnerungen in Verbindung mit bestimmten Chansons.

Zur jazzigen Einstimmung von Martin Giebel am Piano und Heiner Merk am Bass gab es mit „C’est si bon“ von Yves Montand eine Stimmungsprognose für den Abend. Bestens ergänzten die Musiker Chanson- und Jazzelemente zu einer besonderen Mischung. Am Beginn des Programms standen Lieder von Chansonniérlegende Charles Aznavour über Liebesfreud und Liebesleid, wie „Je voudrais“, „For Me Formidable“ oder „Au creux de mon épaule“. Hier zeigte sich schon eindrücklich das Konzept mit gekonnten Jazz-zwischenspielen, klarer Stimme und gut gesungenen französischen Texten. Thematisch treu ging das Programm mit Filmmusik aus den 1950ern weiter. „Un homme et une femme“, sehr charmant vorgetragen – einschließlich des prägnanten „Dabadabadab“. Mit Edith Piafs „Les mots d’amour“ ging es weiter.

Ein Ausflug in die Stadt der Liebe durfte bei dem Programm nicht fehlen. So ging es unter den Himmel von Paris, „Sous le ciel de Paris“, mit weniger Tremolo als im Original vorgetragen – aber nicht mit weniger Gefühl. Herbstlicher wurde die Stimmung mit „Les feuilles mortes“, wobei es hier für die Instrumentalisten, wie gelegentlich während des Konzerts, Zwischenapplaus vom Publikum gab.

Das deutsch-französisch anrührend von Rehm gesungene Stück „Göttingen“ der Chansonnière Barbara, wirkte für manch Ältere wohl wie eine Zeitreise. Nach der Pause ging es mit Highlights aus dem Chansonbereich weiter, wie dem von Serge Gainsbourg geschriebenen „La Javanaise“ mit dem Refrain „Nous nous aimons le temps d’une chanson“ (Wir lieben uns für die Zeit eines Liedes). Angekündigt von Rehm als „Das Chanson schlechthin“, sang sie dann, gefasst aber doch mitreissend, „Ne me quitte pas“ von Jacques Brel. Vielfältiger wurde die Klangreise schließlich mit dem Stück von Antônio Carlos Jobim „Aguas de março“ in der französischen Version von Jeanne Moreau „Les eaux de mars“. Zurückhaltend interpretiert und mit Bossaklängen ging es mit einer gesungenen „Collage des Lebens“ weiter. Nachdem es mit „Parlez mois d’amour“ zum Hauptthema des Abends zurückging, gab es noch ein „deutsches Chanson“ von Andrea Rehm geschrieben. Dabei ging es um Abschied und das Gefühl des Vermissens mit „Wir steh’n am Bahnhof.“ Passend nach dem abgefahrenen Zug, wurde es mit „Ma solitude“ von George Moustaki originell, samt dem satirischmelancholischen Refrain „Non, je suis jamais seul avec ma solitude“(Nein, ich bin nie allein mit meiner Einsamkeit).

(...) Dem Applaus des KiTT-Publikums entsprechend, gab es noch Zugaben - gefolgt vom Versprechen an das KiTT-Publikum: „Wir kommen wieder.“

Schwäbische Zeitung (Tettngang) Von Olaf E. Jahnke , 19 Nov 2025

"Bonjour le Jazz" Theater Atrium, Friedrichshafen, 9. Dezember 2023

»Sanfter Volltreffer

Andreas Auswahl der Stücke, ihre Interpretation und Präsenz - die wertschätzende Verbindung der drei musizierenden Menschen untereinander und das Teilhabendürfen der Gäste machen den Konzertabend in Wohnzimmeratmosphäre zu einem eigens und Eigenes berührenden Erlebnis. Gemessen am Mantra des Selbstmitgefühls ist das französische Chanson der Türöffner zur Anerkennung von Leid als Bestandteil des Lebens, unausweichlich und durch die besondere Schönheit von Worten, Sprachklang und Musik mit Sinn behaftet, einfließend in die individuelle Struktur aus Vergangenheit und Gegenwart, ein sanfter Volltreffer, der die Spiegelneuronen zum Tanz verführt.«

Gudrun Schäfer-Burmeister

»Bis zum Bauchnabel im Blues

(...) Das Theater Atrium platzt aus allen Nähten: Die Tettlinger Sängerin Andrea Rehm und der Pianist Martin Giebel stellen ein neues Programm vor. »**On the move**« heißt es, im Zentrum stehen amerikanische Songs vom Jazzstandard bis zum Pophit. Zusammen mit Heiner Merk am Kontrabass und Schlagzeuger William Widmann gelingt eine begeisternde Reise – trunken von Gefühl und berauscht vom Groove. Egal was dieses Quartett spielt, das Ergebnis ist voller Wärme und Intimität, einem Schuss Erotik und mitunter einer Melancholie, die tröstlich wirkt. (...) Billie Holidays »Now Baby Or Never« ist nicht wiederzuerkennen. Aus der orchestralen Ballade wird eine überschießende Schwofnummer mit federndem Schlagzeug und tirilierendem Gesang. (...) Ein erkennendes Raunen geht durchs Publikum, als Bass und Klavier einfallen – zum einen, weil »Take Five« von Dave Brubeck in der Rangliste der Jazzlieblingsstücke ganz oben steht. Zum anderen, weil es als Instrumental berühmt wurde, Andrea Rehm es aber mit Text singt. Dieser Text ist auf engstem Raum vollgestopft mit Silben, die durch die Tonhöhen hüpfen. Kann das gut gehen? Man glaubt, das Timbre dieser Sängerin müsse schwingen können, brauche Raum, um sich zu entfalten. Aber sie kann auch ganz anders, und das keineswegs gegen ihr Naturell, wie ihre Souveränität zeigt. (...) Endgültig in den Untergrund geht das Quartett dann mit Tom Waits und seinem Song »Temptation«. Verquer streicht der Bogen über die Saiten, das Schlagzeug stolpert wie ein Tänzer mit angesägtem Holzbein und das Klavier lockt mit Verheißungen, in denen sich ein Springmesser verbirgt. Hier gelingt eine eigenständige Variante der Schrägheiten von Tom Waits, über der Andrea Rehm im Gegenzug die Gesangsmelodie voll auskostet. Das Quartett macht nicht den Fehler, das Verschrobene zugunsten des Schönen aufzugeben, wie das bei Tom Waits-Interpreten oft der Fall ist. Das Publikum quittiert diese Reife mit Jubelrufen. Sie sind redlich verdient.

Von Harald Ruppert, Schwäbische Zeitung

»Brechend voll gewesen ist die Zehntscheuer

am Internationalen Frauentag. (...) dem Chanson- und Jazz-Duo Andrea Rehm/Martin Giebel, wegen dem wohl viele gekommen waren. (...) gab es erst mal den Mayall-Song »Crawling up a Hill«, von Andrea Rehm raffiniert gecovert und – wie alles in

dieser Matinee – von Martin Giebel am Flügel sensibel begleitet. Eine warme Stimme mit authentischer Artikulation ob in Englisch, Französisch oder Brasilianisch, ein milder Jazz, Chansons, die sich ins Ohr schleichen, sehr musikalisch, ohne Schärfe oder Härte. Und doch sehr packend.«

Dorothee L. Schaefer, Schwäbische Zeitung

»Schöne Songs vom Bodensee

Eine ausdrucksvolle, intensive Stimme, zu hören rund um den See, auch anderswo. Und jetzt auf ihrer dritten CD. Eingespielt hat das neue Album der Bassist Heiner Merk mit seinem »Tonsee Records«, freundlich unterstützt von der Elektronischule Tettngang. Eine angenehme Scheibe: Andrea Rehm bringt entspannte, dabei spannende französische Chansons, Ohrwürmer neu aufgelegt, nicht nur für Kenner und Liebhaber. Sie sucht in den Chansons den jazzigen Aspekt, spürt im Jazz das Erzählerische auf. Hinzu kommen swingende brasilianische Songs, von Baden Powell, von Antonio Carlos Jobim. Andrea Rehm hat da Erfahrung, tritt seit zwei Jahren mit dem Gitarristen Johannes Deffner, Heiner Merk und dem Ehemann-Pianisten Martin Giebel als Bossa Nova Trio auf. Verstärkt wird die Combo bei dieser Aufnahme durch Reinhold Uhl (Querflöte und wunderbare Bassklarinette) sowie Herbie Wachter (Drums und Percussion). ... Eine gute Melange mit guten Musikern.«

Bernd Guido Weber, Schwäbische Zeitung

»Roter Seidenglanz mit kleinem Lächeln

...Ihre Musik spinnt einen Kokon aus Gelassenheit, Wärme und Nostalgie, mit einem aus Jazz, Chanson und Bossa Nova gesponnenen Faden, der sich samttrot durch die 14 Stücke zieht. Lauter Lieblingslieder sind es, von Antonio Carlos Jobim, Leonard Cohen, Serge Gainsbourg und anderen. Aber Andrea Rehm hat auch selbst zwei Stücke geschrieben, die nicht im Mindesten abfallen: »Ein Augenblick« und »Sonntagsliebe«. Zwei deutsche Chansons, die all das reflektieren, was auch das übrige Album ausmacht: Eine Atmosphäre von Sehnsucht, Liebe, ein wenig Melancholie und einem kleinen Lächeln. Mit »Ein Augenblick« ist Andrea Rehm eine Stimmungszauberin nicht nur in der Weite der Gesangsmelodie, sondern auch mit ihrem Text: »Die Sonne schickt den ersten Strahl. Ein Vogel ruft zum ersten Mal. Ein Hauch von Glückseligkeit in diesem Augenblick – und meine Worte nimmt er mit.« Und dann entfaltet sich eine Fülle von Fragen, in denen das Abgründige und die sehnsüchtige Zuversicht einander durchdringen. Wie singt Andrea Rehm zu Beginn dieses Liedes doch: »Ein Meer von Gedanken liegt so still« – ein stilles Meer, das tief ist und in dem sich Widersprüchliches durchdringt. (...)«

Harald Ruppert, Südkurier

»Songs und Chansons von Sehnsucht und Glück

Andrea Rehm stellt im Konzert im Atrium ihre neue CD »Toi et moi« vor

Eine warme, suggestive Stimme zwischen Chanson und Jazz, mit eigenem Timbre, eine liebenswerte Ausstrahlung und ein Schuss Melancholie – das ist die wunderbare Mischung für einen Abend mit Andrea Rehm und ihrem Bossa Nova Trio. ... Dabei strahlt Andrea Rehm eine feine Erotik aus, die eine große Anziehungskraft hat, geprägt von

Liebe und Respekt. Schon immer hat man die tiefe Schicht der französischen Chansons bewundert und geliebt, im Vergleich zu oberflächlichen Herz-Schmerz-Schnulzen des deutschen Schlagers. Wie berührend auch ein Song in deutscher Sprache sein kann, davon erzählen zwei Songs, zu denen Andrea Rehm selbst den Text und die Melodie und ihr Ehemann, der Jazzpianist Martin Giebel, das atmosphärische Arrangement geschrieben hat...«

Christel Voith, Schwäbische Zeitung

»Andrea Rehm Quartett jazzt mehrsprachig vielschichtig

»(...) Andrea Rehm spannt mit ihrer Band einen faszinierenden Bogen der zwischenmenschlichen Gefühle, von französischen Chansons über amerikanischen Blues bis zum deutschen Chanson. Dazwischen lässt das Quartett es auch mal ordentlich swingen oder jazzt einfach melancholisch »à la« Gainsbourg.«

Olaf E. Jahnke, Schwäbische Zeitung

»Zwischen dem Meistergitarristen Joachim Schoenecker und der Bigband findet auch Andrea Rehm ihren Platz,

mit Gesang, der wie ein tiefes Durchatmen ist. Sie wahrt Ruhe, verbreitet inmitten des wogenden Band-Apparats die Atmosphäre von freiem Raum – und füllt ihn, als schließlich die Bigband die Beine hochlegt und mit »All too soon« von Joe Pass ein Solostück nur für Gesang und Schoeneckers Gitarre ansteht.«

Harald Ruppert, Südkurier

»Eigenwillige Chansoninterpretationen verzaubern das Publikum

(...) vielmehr präsentierte die Sängerin Andrea Rehm das Lied »Parlez moi d'amour« von der berausenden und inspirierenden, wahren Liebe in einer eigenwilligen, verjazzten Form. Gemeinsam mit dem Pianisten Martin Giebel, dem Schlagzeuger Hans Fickelscher und Karoline Höfler am Kontrabass gestaltete sie im Rahmen des »Festival der Stimmen« einen Chansonabend, wie ihn das Pfullendorfer Publikum schon lange nicht mehr genießen durfte. (...)«

Anthia Schmitt, Schwäbische Zeitung

»Bei dem Konzert des Andrea Rehm Quartetts am Samstag gab es am Anfang einige Wirrungen

Ein Teil des Publikums hatte wohl klassische Chansons mit dem Charme der Musette-Walzer und Tangos erwartet und war positiv überrascht von dem jazzmäßigen Herangehen an diese alten und neuen Chansons, Blues, Balladen. (...) Aznavour, Moustaki, Gainsbourg, (...) Andrea Rehm sang sie alle einfühlsam, auf den Text eingehend, jedes einzelne Wort verständlich! Und jeder Song ist wieder ganz anders. Ganz jazzig die Begleitung durch Martin Giebel am Piano, Jens Loh am Kontrabass (bei Soli tonversetzt mitsingend) und Hans Fickelscher, Drummer. Sie alle spielten ausgiebige Soloimprovisationen, die mehr durch ihre Musikalität als durch Lautstärke

glänzten und das Publikum begeisterten.«

Aidlinger Nachrichten

»Das Andrea-Rehm-Quartett im Rittersaal

»(...) Atmosphärisch dicht gerät das Chanson »Ne me quitte pas« von Jaques Brel: Andrea Rehm singt dieses Mal mit fragiler, zerbrechlicher Stimme, während die Combo eher im Hintergrund agiert. Dies ändert sich wieder beim Jazz Standard »Summertime«. Durch ein eingängiges und pfiffiges Arrangement entwickelt das Quartett einen hypnotischen Sog. Andrea Rehm singt sehr leichtfüßig und scattet zwischendurch auch mal. Noch einmal solch ein nachdrücklicher, intimer Moment, der charakteristisch für diesen Konzertabend ist.«

Hans-Ulrich Kramer, Sindelfinger Zeitung

Das Leben ist ein langer, ruhiger Fluss...

»– mit so mancher Stromschnelle – das zeigte das Andrea Rehm Quartett bei seiner ausverkauften CD-Vorstellung im Theater Atrium in Friedrichshafen.

(...) Von Anfang an ist damit klar, dass dieses Konzert auf zwei Säulen ruht: einmal dem satten, ruhigen Gesang von Andrea Rehm, ...und andererseits einer Band, die den ausgeglichenen Gesangsfluss mit angespannten Unterströmungen durchzieht. Jens Loh ist für Hans Fickelscher hierzu ein idealer Partner in der Rhythmusgruppe: Der Kontrabassist schürft mit seinem virtuoson Können nach Tiefe des Ausdrucks. Seine Soli wühlen die Songs auf, um immer noch Intensiveres als das schon Vermittelte auszudrücken (...) so, wie Andrea Rehm Moustakis »Les eaux de mars« nun singt, bekommt der Bossanova -Standard wirklich eine sehr chaneske Note, die wiederum von Martin Giebel am Keyboard in die Fusion-Gefilde von Chick Coreas Combo »Return to forever« überführt wird, die dem brasilianischen Bossanova eine Frischzellenkur verpasste. So finden in den von Martin Giebel arrangierten Stücken Grenzüberschreitungen statt, die Sinn machen und die Musik mit Querbezügen anreichern (...) Das Glanzstück ist zuletzt aber Edith Piafs Ballade »Les mots d'amour« (...).«

Harald Ruppert, Südkurier

»(...) »Les eaux de Mars«, das einen ganz eigenständigen, latinisiert frankophilen Zauber versprüht und das wunderbar reduzierte Piaf-Stück »Les mots d'amour«...«

Jazz Podium

»Jazz, Chanson und sehr viel Charme (...) man überlässt sich der Musik und stellt schlichtweg fest, dass es eben gelingt. Das gilt zuvorderst für das zum Jazzstandard gewordene Chanson »Autumn Leaves«. Andrea Rehm singt es mit dem französischen Originaltext von 1946, in unaufdringlicher Emotionalität. Die Herangehensweise ist so persönlich und intim, dass kein falscher Glamour und kein Scheinwerferlicht auf diese Interpretation fallen. Dem Stück wird eine Allerweltsmaske vom Gesicht genommen, die ihm über die Jahrzehnte zugewachsen ist. Darunter liegen samtene Melancholie und ein

Charme, der von innen kommt. (...)«
Harald Ruppert, Südkurier